

**Claudia Balk (Hrsg.): Peter Zadek.- Frankfurt/M.: Fischer 1989
(Regie im Theater), 167 S., DM 16,80**

Mit *Regie im Theater* wagte erstmals ein großer Verlag, das theatrale Ereignis kontinuierlich in den Mittelpunkt einer Reihe zu stellen. Besonders für das Theater des 20. Jahrhunderts, in dem sich Theorie und Praxis zu mischen beginnen, der gesellschaftliche Aspekt sowie das Verhältnis von Produzent und Rezipient thematisiert werden, ist dieser Versuch zu begrüßen. Dem Theaterbesucher wird die Möglichkeit eröffnet, sein Wissen zu vertiefen. Nicht der theaterhistorische Aspekt oder das Stück als Mittel der Überlieferung stehen im Blickpunkt der Reihe, sondern die aktuellen, pluralistischen Formen des Theatermachens, die Regie als individuelles Gestaltungsmittel.

Zadeks Regiearbeit spiegelt sich in den hier dokumentierten Gesprächen mit langjährigen Mitarbeitern, Schauspielern, Bühnenbildnern und einem Intendanten. Deutlich wird in den verschiedenen Stellungnahmen das Talent Zadeks, ganz unterschiedliche Formen künstlerischer Vermittlung (auch medienfremdere) in einer Inszenierung einzusetzen, wie vor allem die Interviews mit Wilfried Minks, dem Bühnenbildner und Regisseur, und dem hauptsächlich als Maler und Graphiker arbeitenden Johannes Grützke zeigen. Dieses Charakteristikum der modernen Regie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts ist in dem Buch gut herausgearbeitet. Daß die Art der Gestaltung mit unterschiedlichen Mitteln bewußt geschieht, wird in den Gesprächen mit Eva Mattes und Ulrich Wildgruber klar. Das Besondere an Zadeks Regiekunst kommt in dem Interview zum Ausdruck, das die Dramaturgin Mechthild Lange mit ihm führt: Zadek inszeniert mit der Spannung der ursprünglichen (= individuellen), 'dilettantischen' Energie (besonders) der Schauspieler. Leider wird Zadeks Vision von hyperrealistischem Theater, die dem Tanztheater Pina Bauschs verwandt ist und Zadek von anderen Regisseuren seiner Generation unterscheidet, in dem einleitenden

Essay von Lange etwas widersprüchlich dargestellt: Zadeks Entwicklung wird unter dem traditionellen Aspekt des (wie auch immer gearteten) hierarchischen Einsatzes theatralischer Mittel gezeigt, sein Versuch, Werte zu hinterfragen und Grenzen zu sprengen, lediglich beschrieben. Ist aber Zadeks Stil tatsächlich "nicht festzulegen" (S.10) oder vielmehr schlicht 'unordentlich'? So hat ihn jedenfalls Ivan Nagel in seiner Festrede zur Verleihung des Kortnerpreises 1988 charakterisiert (vgl. Ivan Nagel: *Kortner. Zadek. Stein*. München/Wien 1989, S.50). In Langes Darstellung bleibt der theaterhistorische Stellenwert verschwommen, lediglich angedeutet. Es fragt sich allerdings, inwiefern Zadek mit dem letztlich doch funktionellen Einsatz der Mittel diese Art der Darstellung provoziert.

Verglichen mit den Werken über Peter Brook und Klaus Michael Grüber scheint mir dieses Buch das schwächste der Reihe. Zadeks Regiearbeit wird etwas oberflächlich und implizit dargestellt. Dennoch bleibt die Konzeption und die editorische Sorgfalt nachahmenswert. Den Interviews folgen kurze Informationen über Leben und Werk der jeweiligen Gesprächspartner, Zadeks Lebensdaten, und ein ausführliches Inszenierungsverzeichnis der Aufführungen in Deutschland steht am Ende.

Gabi Vettermann (München)